

Aufwertung des "Opus Dei" gefährdet Einheit in der Kirche
Stellungnahme des Beirats der Konferenz der deutschsprachigen
Pastoraltheologen zur bevorstehenden Seligsprechung des Gründers
des "Opus Dei", Msgr. Josémaría Escrivá de Balaguer

Im Mai 1992 soll die Seligsprechung von Josémaría Escrivá de Balaguer stattfinden.

Als katholische Pastoraltheologen und -theologinnen sehen wir uns verpflichtet, zu diesem Vorgang Stellung zu nehmen.

Ohne Seligsprechungen überbewerten zu wollen, wissen wir um die pastorale und kirchenpolitische Bedeutung von Leit- und Vorbildern für die Weitergabe des Glaubens.

Unsere Meinungsäußerung betrifft nicht die subjektive Integrität von Msgr. Escrivá (gest. 1975), sondern den Vorbildcharakter dieser Persönlichkeit, der im Rahmen des Seligsprechungsprozesses offiziell von der römischen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen festgestellt und festgelegt wurde.

Escrivá vertritt in seinen Werken, vor allem in seiner 999 Punkte umfassenden programmatischen Schrift "Der Weg", Vorstellungen von Gott, von der Kirche, von der Welt und vom Menschen, die unserer Ansicht nach theologisch entscheidende Verkürzungen aufweisen und eine zeitgemäße Evangelisierung behindern.

Schon 1963 kritisierte der angesehene Theologe Hans Urs von Balthasar – der um seiner Verdienste um die Kirche willen von Papst Johannes Paul II. zum Kardinal ernannt wurde – die inhaltlich und sprachlich häufig militanten und suggestiven Appelle, die "Der Weg" enthält. Er warnte zugleich vor der von Escrivá ausgehenden integralistischen und fundamentalistischen Indoktrination und kennzeichnete die von Escrivá gegründete Gemeinschaft, das "Opus Dei", als "die stärkste integralistische Machtballung in der Kirche" (H.U. v. Balthasar, *Integralismus*, in: *Wort und Wahrheit* 18 (1963) 737-744, hier 742). Noch im Jahr 1988 erneuerte v. Balthasar seine Warnung vor diesem Integralismus. Gerade in letzter Zeit haben auch mehrere andere Theologen im deutschsprachigen Raum die Auswirkungen der Mentalität und Spiritualität Escrivás im "Opus Dei" äußerst kritisch beurteilt.

Die Zukunft von Gesellschaft und Christentum hängt wesentlich davon ab, inwieweit es im Raum der Kirche gelingt, Menschenwürde, Toleranz- und Dialogfähigkeit, Gerechtigkeit und Versöhnungsfähigkeit als christliche Werte anzuerkennen und als christliche Tugenden zu verwirklichen.

Wir halten es für eine beunruhigende und kirchenpolitisch wie seelsorglich gefährliche Entscheidung, eine derart polarisierende und ausgrenzende Denk- und Handlungsrichtung durch die Seligsprechung ihres Initiators gutzuheißen und zu sakralisieren.

Im Unterschied zu dieser, in solcher Eile betriebenen Seligsprechung war die Vorgeschichte der jüngsten im deutschen Sprachraum besonders beachteten Selig- und Heiligsprechungen wie der von Maximilian Kolbe, Edith Stein, Adolf Kolping, Rupert Mayer, Ulrika Nisch geprägt von einer unangefochtenen Verehrung in weiten Kreisen. Im Wirken dieser Heiligen und Seligen kommt der christliche Dienst am Menschen und das Eintreten für das Reich Gottes in der Nachfolge Jesu Christi vieltimmig zum Ausdruck.

Unserem Eindruck nach wird durch die Seligsprechung des Gründers von "Opus Dei" eine dubiose und undurchsichtige Macht in der Kirche gefördert und die Hirtensorge für die Einheit in Vielfalt vernachlässigt.

Mainz, den 30.11.1991

Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen
c/o Fachbereich 01 der Universität
Saarstr. 21
6500 Mainz